

Unter den Fahnen des Hohenzollernischen Jäger-Regiments Nr. 40 im Kriege 1870-71

Selbstbericht von H. Freih. v. Steinacker, Generalleutnant u. Kommandant von Posen

Fortsetzung. Allein es sollte sich wie so oft in schwerer Lage auch hier zeigen, daß der Geist lebendig macht, und welche Macht das lebendige Wort hat, wie der Geist durch dieses die Materie zu beherrschen vermag. Am schneidenden Galopp kam unser Brigadecommandeur, Oberst v. Ker, von vorn auf schäumbedeckten Pferde an das Regiment herangeprungen. Scharf wie aus der Trompete klang es zu uns: „Nun, ihr braven Ker, macht heute eure Sache so gut wie bei Spichern!“ Wie ein elektrischer Schlag fuhr das durch die Leute, sie waren wie ausgewechselt, sie reckten sich heraus, sie sträubten sich, als die Fahnen enthüllt wurden, und als gleich darauf das Kommando zum Laden ertönte, war wirklich alle Müdigkeit vergessen und der Befehl zum Antreten wurde mit lautem Zuruf begrüßt; aus dem Vorwärts wurden wir ein Vorwärtswollen geworden! Einmal ging es in dem mit dichtem Unterholz bestandenen Wald; verwundete 72er wurden an uns vorbei zurückgetragen, auf dem Wege lag ein Adjutant, mit seinem Pferde anscheinend durch eine volle Mitrailleurkugel wie mit einem Schläge zu Boden gestreckt, in den Straßengraben walteten Ärzte ihres Amtes. Während das erste Bataillon vor uns sehr bald in den Wald links abbog, blieb mein Bataillon, das zweite, gerade aus. Wir sollten die, wie es hieß, nicht weit über den Wald hinauskommen, 72er mit dem Vorwärts reifen, den Angriff in Fluß halten. Nach wenigen Minuten war der Rand erreicht, in dem gedeckt aufmarschiert wurde.

Da lag das Schlachtfeld ausgebreitet wie ein wundervolles Panorama. Vor uns begrenzte den Gesichtskreis das Dorf Mezowille mit seinem kleinen Kirchlein, durch die Rauchwolken der vor ihm im Feuer stehenden Batterien, welche die sinkende Sonne durchleuchtete, wie von einem goldenen Schleier verhüllt, nur in seinen Umrissen erkennbar. Links von uns große, nach Norden im Pulverdampf verschwundene Schützengruben; rechts wurde noch nicht gekämpft, nur die dunklen Vierecke der Bataillone, von ihnen in der Abendstimmung glänzenden Adlern übertragt, standen bereit, den Tanz zu beginnen. Nur Vordergründe auf etliche hundert Meter bezeichnete ein kleines weißes Haus die französische Artilleriestellung; dichte, in Pulverdampf getauchte Schützengruben lagen gegenüber die untern, aus deren Reihen ununterbrochen von Minute zu Minute immer zahlreicher hervordrängten sich zurückleuchtende. Auf dem freien Felde zwischen ihm und uns überall Gefallene, in den merkwürdigsten Stellungen, zusammengebrochene oder in starrer Ruhe ihr Schicksal erwartende angeschossene Pferde, alles in leichtem Pulverdampf gehüllt.

„Die 7. Kompanie“ — ich gehörte zu ihr seit einigen Tagen — „sofort in Richtung weißes Haus antreten!“ Die beiden vordersten Zugschwarzen, der Schützengug bleibt als Reserve am Waldrand!“ Ich führte den vordersten Zug! Da hatten wir unser Schicksal hinaus aus der Waldfläche ging's auf die offene Kampfeszone, hinein in den höllischen Feuerofen, anders kann ich die Atmosphäre nicht bezeichnen, in die wir uns mit dem ersten Schritt aus dem Walde mit einem Schlage verhaftet sahen, als ob man mitten in einer Explosion stand, so war es. Es sprallte, trachte, pfliff, heulte, zitterte, knallte (alle diese Geräusche wiederholt durch das Echo im Walde) dermaßen um uns her, Gewehr- und Mitrailleurgeschosse, Schrapnelle, Kugeln, Granatsplitter, von vorn, rechts und links, von oben, daß man glaubte, das Weltende sei da. Man wußte nicht wo ein Stein war. Mit lautem Aufschrei schlugen einige Leute hin, andere fielen regungslos, wie vom Blitz getroffen, zusammen, schreiend und wimmernd liefen andere verwundet zurück, wie im Fahren den Kopf abwendend gin-

gen die Mannschaften vor, immer langsamer wurde die Bewegung, schon waren sich einzelne hin. Das Feuer wich regellos, ungezielt und ohne Befehl. Die Leute lachten sich durch das Knallen der eigenen Gewehre zu betäuben, die Truppe droht dem Offizier aus der Hand zu gehen. „Vorwärts, vorwärts!“ schreie ich; ich springe zum Kompanieführer Premierleutnant Goldschmidt, der weit vor der Front den Säbel zieht und etwas nach rückwärts in die Truppe ritt, um ihr zu verweisen, denn in dem Höllenlärm hörte man tatsächlich sein eigenes Wort nicht. Da fällt er schwer getroffen. „Nun die Hand nicht geben“, er wird zurückgeschleppt. Durch die Unternehmung der Unteroffiziere gelangt es mir, die Leute in der Vorwärtsbewegung zu erhalten. An einer niedrigen Hecke, die einen Feldweg begrenzt, fallen wir erschöpft nieder, noch 80 Mann aus beiden Zügen zusammengewürfelt mochte ich bei mir haben. Ich traf hier mit Leuten der 2. Kompanie zusammen, die schon einen erfolglosen Versuch gegen das weiße Haus gemacht hatten, wobei das Bajonett zur Geltung gekommen war. Da lag ich nun, vor mir auf 300 Schritte eine dicke französische Schützengrabenlinie, vorzüglich gedeckt, die sich auf die Hecke eingeschossen hatten, durch die einschlagenden Geschosse vor und hinter uns aufgewirbelte Staubwolken bewiesen dies; es klang, als ob Hagelkörner auf ein Dach fielen. Wir atmeten aber dennoch auf, denn die Geschosse und Mitrailleurgeschosse beschäftigten sich wenigstens nicht mehr mit uns. Als der Atem ruhiger wurde, begannen wir nun aber auch, uns bemerkbar zu machen durch ein ganz langames, regelmäßiges Feuer, bei dessen Leistung mich der Feldwebel Schött der 2. Kompanie tatkräftig unterstützte. „Nun wieder reifen wir. Langsam feuern! Nicht zu hoch halten! Jeder Schuß muß ein Treffer sein, sonst sind wir bald erledigt; Augen nach vorn!“ Der Erfolg blieb nicht aus. Es wurde still drüben, der Pulverdampf wurde sichtbar. Viele Gegner, man sah es mit bloßem Auge, lagen regungslos, die Geschütze platt zur Erde, tot, alle Augenblicke schleppten sich Leute zurück, kaum noch kamen Geschosse herüber. Die Verluste bei uns waren gering. So mochten wir eine Stunde gelegen haben. Ich hatte eben alles mit Schott, der hinter mich getrocknet war, beredet, um unsere Schießenerfolge auszunutzen und an das weiße Haus näher heranzugehen, als ein gurgelnder Laut hinter mir mich undrehen ließ. Da lag Schott mit durchschossener Halschlagader am Boden, getroffen in den Augenblick, als er einen Schluck Rotwein aus seiner Feldflasche nehmen wollte. Blut und Wein hatten sich über ihm ergossen. Ich mußte etwas Wesentliches verschweigen, wenn ich nicht sagte, daß mir plötzlich doch ein bißchen eigenartig zumute wurde. Fort von hier, war mein erster Gedanke, das ist die beste Medizin. „Auf, marsch, marsch!“ schon damit die Leute nicht das schreckliche Bild sahen. Wirklich gelang es: was vom Feinde noch übrig war, ging zurück, wir hatten das heiß umstrittene weiße Haus erreicht. Allein, wie wir noch daran denken konnten, uns hier nun zum Feuergefecht einzurichten, trieb uns ein kräftiger Gegenstoß. Dichte Schützengruben von Ketten, dahinter Kolonnen, wälzten sich unter dem Schlagen der Tambours und Blasen der Trompeten mit lautem „Vive l'empereur!“ auf meine kleine Flur zu. Ich hatte vielleicht noch 60 Mann bei mir, nah und weit keine Verstärkung, ich mußte zurück, wollte ich uns nicht nutzlos opfern. Der Feind, der nicht über die wieder gewonnene Stellung gefolgt war, schoß gottlob so schlecht, meist zu hoch, daß diese Bewegung, die von Rechts wegen mit unser aller Tod hätte enden müssen, bis zur Decke von wo wir gekommen, ohne Verluste gelang. Hier machte ich wieder Front.

6. Nach Sonnenuntergang bei Gravelotte, am 18. Aug. 1870. Was ich Besonderes erlebt habe in der Schlacht bei Gravelotte, wollte ich ursprünglich nicht dem Papier anvertrauen, waren es doch nicht alles erbauliche Eindrücke, die ich an diesem Tage sammelte. Nachdem jedoch der Große Generalstab selbst in der im Jahre 1906 erschienenen dienstlichen Darstellung des 18. August 1870 auf Seite 307 von einer hinter der vordersten Gefechtslinie entstandenen Panik spricht, darf ich auch wohl erzählen, was ich davon sah, das Schlachtkolorit dunkelster Tonart aus der gewaltigen Schlachthymnie des Tages. Die Sonne ging unter. Seit einer Stunde unangeführt lagen die Kompanien des dritten Bataillons 40, bei dem ich seit dem Tage vorher die Adjutantengehäufe verfaß, in einer langen Schützengrabenlinie auf dem linken Manoevalrand in einem allmählich erlöschenden Feuergefecht mit der Besatzung der vor dem Nachtgraben Moscovischen Schützengruben. Nur ab und zu fiel noch ein Schuß. Wir glaubten die Sache sei für heute ausgelitten. Mein Kommandeur neigte zur Ansicht, der Feind sei unter dem Schutz einer Nachhut unbemerkt abgezogen. Allein schon die nächste Minute belehrte uns eines anderen: er war noch da, und zwar noch recht gefaßt. Ein mit einem Male wie auf Kommando auf der ganzen französischen Linie einsetzendes Kollisionsfeuer leitete einen starken, kräftigen, einheitlich angelegten Vorstoß ein, der die Stellung unseres Bataillons jedoch nur streifte. Aus seinem weiteren Verlaufe kann ich aus eigener Wissenschaft nichts berichten. Ich wurde nämlich zurückgeschickt, um den bei unserem Vorgehen aus der Reservestellung bei Gravelotte dort zurückgelassenen Patronenwagen, sowie die Handpferde des Bataillons bis in die, eine gedeckte Aufstellung darbietende, Manoevalschützengruben zu ziehen. So wurde ich aber Zuschauer einer anderen Szene, bei deren Anblick mir angst und bange wurde. Nachdem ich die Schlucht erreicht hatte, wollte ich von hier die nach Gravelotte führende Straße einschlagen, als ich plötzlich auf dieser, vom Feinde her die Höhe herab, aufgelöste Truppen im vollen Laufe zurückzusehen sah.

Zuerst glaubte ich mich zu täuschen, da alles mit einer dicken Staubwolke umhüllt war, allein es war nackte Wirklichkeit — Flucht. Untermengt mit flüchtigen Animateuren, blaue, rote, weiße Kapselklappen, rasen im Galopp mit verhängten Zügeln Husaren in der mir wohl bekannten Uniform unserer Divisionsgardegenossen, auf der Straße von vorn zurück, alles niedertretend oder mit sich fortstreichend, was ihnen in den Weg kam; dazwischen, daneben, dahinter jagten Patronenwagen, Medizinwagen, auch eine Kutsche mit wildgeordnetem Gespann, durchgehende Handpferde, herrenlose Rosse, alles durcheinander in die Schlucht hinab, begleitet von dem obenbetäubenden Lärm der ohne Unterlaß in der Luft plätschernden Schrapnelle und dem Pfeifen der Infanteriegeschosse. Hinunter ging's in die Schlucht! Zum Unglück mengten sich nun auch zahlreiche Leichtverwundete von den

sammelte. Um 10 Uhr abends waren wir wieder dort, von wo wir vor 5 Stunden zum Angriff vorgegangen waren. Halbrot sanken wir zur Erde, im stolzen Bewußtsein jedoch, daß der Feind uns nicht unterzukriegen vermocht hatte. Statt jeder weiteren Würdigung dessen, was unsere Leute geleistet hatten, lasse ich hier der Regimentsgeschichte das Wort: „Der Geist, der unter der Mannschaft herrschte, kann nicht befürdelt werden als durch die Tatsache, daß, als es 11 Uhr abends hieß „Freiwillige vor“ um Verwundete vom Schlachtfelde zu holen, trotz der gewaltigen Marschleistung bei glühender Hitze und ohne Kapselung, trotz des stundenlangen Kampfes, die meisten Leute vortraten und unter Leitung des Premierleutnant Gran und des Leutnant Ariès mit Freudigkeit die ganze Nacht aus dem teilweise mit dichtem Unterholz bedeckten schwierigen Waldgelände die Verwundeten zu rücktrugen.“

Spätjahrs-Waren! Unsere Herbst- und Winter-Waren sind jetzt alle angekommen. Schuhe und Stiefeln, auch eine sehr gute Auswahl in Hüten und Kappen. Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in Groceries, Hardware, Maschinereien und auch alles Uebrig für den gewöhnlichen Hausbedarf. Auch haben wir mehrere gute Farmen zu annehmbaren Preisen zu verkaufen. Um geneigten Zuspruch bittet Henry Bruning, Muenster, Sask.

Calgary Lager Bier gebraut von einem kenntnisreichen Braumeister, hergestellt aus echten Hopfen und Gerstenmalz. THE CALGARY BREWING AND MALTING CO. LTD. CALGARY, ALBERTA. Agent: A. J. BORGET, HUMBOLDT, SASK.

Canadas Packetpost-System. Vielleicht sind die Wege schlecht, oder es stürmt, oder Sie sind zu beschäftigt um zur Stadt zu gehen. Diese Dinge sollten Sie nicht beeinflussen. Sie können dessen ungeachtet Ihre Geschäfte in dem Bezirk führen. Sie brauchen Ihr Haus gar nicht verlassen. Alles was nötig ist, ist, daß Sie uns eine Postkarte schreiben oder uns telefonisch anrufen und wir senden Ihnen, was Sie wollen, durch Packetpost. Dies bringt den Bezirk ganz nahe vor Ihre Tür — macht ihn für Sie mehr denn je zu dem besten und geeignetsten Geschäftsort. G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK. Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Großartige Offerte! Solange der Vorrat reicht, wird der „St. Peters Bote“ jedem, der den Namen eines neuen, auf ein ganzes Jahr vorauszahlenden Abonnenten, zugleich mit dessen Abonnementgeld einschickt, ein

Prachtvollen Kriegs-Atlas

- Folgende Karten sind doppelseitig (15 x 22 Zoll groß): 1. Europa (mit Bezeichnung aller größeren Festungen), 2. Rußland, 3. Österreich-Ungarn, 4. Die Balkan-Halbinsel, 5. Frankreich, 6. Deutschland. Folgende Karten sind ganzseitig (11 x 15 Zoll): 7. Die Erde (nach Merkator), 8. Ost-Asien (mit Japan, Kautschuk usw.), 9. Der Schweiz, 10. Holland und Belgien, 11. Spanien und Portugal, 12. Griechenland, 13. England, 14. Irland, 15. Skandinavien (Dänemark, Schweden, Norwegen), 16. Italien.

so daß alle Länder, die in Verbindung mit dem jetzigen Weltkrieg genannt werden, in diesem Atlas vertreten sind. Endlich finden sich in dem Atlas noch eine Reihe von kleineren Nebenkarten und mehrere Seiten von Angaben über das stehende Heer (ohne Landwehr und Landsturm), Flottenstärke und Luftschiff-Flotten der verschiedenen Länder. Dieser Atlas ist das Beste, was in dieser Hinsicht überhaupt bisher erschienen, und jeder Leser des „St. Peters Bote“, der sich über den jetzt tobenden Weltkrieg auf dem Laufenden halten will, sollte sich diesen herrlichen Atlas möglichst frühzeitig selbst vollständig frei für jeden, der uns den Namen eines neuen Abonnenten mit dem vollen Abonnementgeld desselben für ein ganzes Jahr einschickt. Wir sind auch bereit, diesen Atlas portofrei an Abonnenten zu senden, wenn sie ein Jahr für die Zeitung vorausbezahlen und 25 Cents extra belegen. An Richl-Abonnenten verkaufen wir diesen Atlas zu 50 Cts. portofrei. Man bestellere: St. Peters Bote, Muenster, Sask., Canada.

Verhandlungen im Manoegegrunde unter die Füchtigen, klammerten sich, in der Hoffnung, einer drohenden Gefangennahme so zu entgehen, an die durchgehenden Wagen, waren überfahren, überritten, über sie weg ging vielfach die wilde Jagd, hinauf trieb der Strom der Flüchtigen auf Gravelotte zu, Offiziere, die sich hoch zu Ross ihm entgegenstemmten, wurden nicht gehört, umgeritten. Es war eine Flucht, als ob der Feind den Leuten schon im Rücken sähe und als ob jemand in die Truppe hineingerufen hätte: "Haltet sich, wer kann!"

Die Massen, schreibt das Generalstabswerk, hatten die Bestimmung verloren, unaufhaltsam wälzten sie sich nach dem Manoegegrunde zurück. Sollte der Vorstoß der Franzosen, von dessen Einleitung ich noch Zeuge gewesen war, wirklich erfolgreich gewesen sein? Wo war der mein Truppenteil geblieben? Leute mit der Nummer 40 hatte ich nicht gesehen.

Endlich verfiel der Strom der Zurückflutenden. Doch merkwürdigerweise folgte kein Feind. Erst am anderen Tage erfuhr ich, was eigentlich geschehen, welches die Ursachen dieser Panik waren. Der kraftvolle, einseitige Vorstoß hatte mit seinem Schwerpunkt die deutsche Stellung rechts von uns getroffen und die im stundenlangen, sehr verlustreichen Kampf die Mehrzahl ihrer Führer beraubt, erschöpft und durch die Art der Verwendung der einzelnen Regimenter (nicht neben, sondern hintereinander) aus ihren gewohnten Verbänden gekommenen preussischen Schützenlinien von dem Rande des Manoegegrunds in dessen Tiefe hinabgewegt. Ein Teil dieser zurückgeworfenen, führerlosen, ungeordneten Schwärme hatten sich unter dem Eindruck, die Schlacht sei überhaupt verloren, auf der in einem höflichen eingeschrittenen Gravelotter Straße wie die Gewässer eines Bergstromes zusammengeedrängt und stauten sich nun an dem Infanterieregiment 9, das in nicht zureichender Verteilung der Lage schon über den Manoegegrund vorgezogen worden war, um den vermeintlich im Abzug befindlichen Feind zu verfolgen, und suchte sich nun an ihm vorbeizudrängen. Gerade in diesem Augenblick — wie unglücklich oft der Zufall spielt — traf eine auf ausgehobenen Pferden beritten gemachte Schwadron des Infanterieregiments von Frier aus beim Regiment ein und stand am Schluß desselben. Als das Feuer beim Gegner wieder aufflammte und auch einige verirrte Geschosse in das Regiment einschlugen, befahl der Regiments-Kommandeur: "Recht, Marsch!", da er sah, daß die Zeit zur Verwendung der Kavallerie doch noch nicht gekommen war. Die neu angekommene Eskadron verstand in der Aufregung und im Kärm das Kommando falsch, fiel in Trab; einzelne Pferde, an das Feuer noch nicht gewöhnt, ließen sich nicht mehr halten und gingen durch. Dieses stetzte an, und bald war alles in voller Karriere auf dem Wege woher man gekommen war. Der Schwadron schlossen sich die Handpferde an, und die Katastrophe war da; das Regiment war in ruhigem Schritt geblieben. Es entstand so diese Panik, die zu beschreiben ich versucht habe. Die Infanterie waren nicht zu halten; allein, nachdem einmal die durchgehenden Kasse und Wagen verschwunden waren, befand die Infanterie sich wieder auf sich selbst. Schon vor Gravelotte gelang es den wenigen noch vorhandenen Offizieren, zunächst kleine feste Gruppen um sich zu bilden, um die dann die Aufkommlinge sich kristallisierten. Man sah mit Genugtuung wie Offiziere und Mannschaften durch das Gefühl der gemeinsamen Pflicht miteinander verbunden waren, ein Band, das wohl einmal durch übermächtige Eindrücke im Kampf auf kurze Zeit gelockert, doch nie und nimmer zerrissen werden konnte.

Mein Ritt, im Rücken einer im heftigsten Kampf stehenden Truppe, gab mir Gelegenheit mit eigenen Augen zu sehen, wie es dort aussah. Die Eindrücke im mörderischen Kampfe selbst sind schon furchtbar, oft schrecklich; aber was sind sie gegen das, was man hier erblickt, wo keine Kugel mehr hin-

schlägt! Wenn der das doch gelohnt hätte, der diese furchtbaren Krieg verurteilt hatte! Ich spreche nicht von den Opfern der Schlacht, die auf dem Felde, wo sie das feindliche Blut getroffen, in Todesstare lagen; sie waren glücklich im Vergleich zu den langen Reihen der Schwerverwundeten, die neben den Seiten der Feldlazarette, die neben den Verbänden harrten. Wer vergißt das Schreien der armen Leute, an denen Amputationen vorgenommen wurden — Betäubungsmittel hatten damals noch die wenigsten Feldlazarette — oder wer vergißt die schmerzlichen verzogenen Gesichter oberflächlich Verbundener, den Anblick leise wimmernder tödlich Verwundeter, die, durch Geschosse oft gräßlich zugerichtet, das Herannahen des Endes ahnten und erwarteten, nach einem letzten Trunt sich sehnten, den letzten Brief von zu Hause in der Hand zerknitterten, dazwischen die Geistlichen, den letzten Trost spendend! Und immer neue Opfer bringen die Krankenwagen heran, die Letzte können nicht mehr!

Wenn man bedenkt, daß von dem vor Gravelotte stehenden 8. Armeekorps an dem einen Nachmittag allein an 2800 Mann verwundet wurden, so ist klar, daß mancher Hundentausend ohne ärztliche Hilfe liegen bleiben mußte, vielfach im Freien auf dem Rasen, da die Lager der Feldlazarette sehr bald gefüllt, die Häuser von Gravelotte aber durch die Opfer der zwei Tage vorher in der Nähe geschlagenen Schlacht von Mars-la-Tour vollauf belegt waren.

Es dunkelte, als ich mein Fahrzeug glücklich gefunden. Ich konnte aber nicht zu meinem Truppenteil zurück, es wurden mir und neben der Straße die eben angekommenen Regimenter des 2. Armeekorps vorgeführt. Ich sah sie hinabtauchen in den mit Pulverdampf erfüllten schon völlig dunklen Manoegegrund, wie in ein Nebelmeer, um nach einer Viertelstunde am entgegengekehrten Hang wieder aufzutauchen. Ein Hurra, ein furchtbares Feuer, dann Stille, neues Aufflackern des Feuers — man sah das Aufblitzen der Schüsse wie ein wunderbares Feuerwerk. So geht's noch eine Zeit, dann das langgedehnte Signal: "Gewehr in Ruh!" Die Führer hatten kein anderes Mittel zum Einhalten des Feuers, das in der Dunkelheit doch nichts wert war, da man Freund und Feind nicht mehr von einander unterscheiden konnte. Die gänzlich zu Schlacke ausgebrannten Truppen des 8. Armeekorps wurden durch die des 2. Armeekorps abgelöst. In welchem Maße beim Rückmarsch in der Dunkelheit auf der einen großen Straße die Truppen durcheinander gekommen waren, davon gibt die größte Manöver-Überrückung in Frieden nicht die geringste Darstellung. Von Regiment über Regiment war gar keine Rede mehr! Am Kreuzweg von Gravelotte hielt ein Generalstabsoffizier, hoch zu Ross, wie ich erfuhr, der Oberleutnant (späterer Kriegsdienst) Verdy du Vernois, und rief den Ankommenden ununterbrochen entgegen: "15. Division rechts, 16. Division links!"

Offiziere nahmen die zurückkehrenden Fahnen in Empfang und stellten sie auf den zum Sammeln bestimmten Plätzen auf, um sie kristallisierten sich die zurückkehrenden Mannschaften. Um 11 Uhr waren die Verbände teils wieder hergestellt. "Was hinken Sie denn, Steinacker?" "Ich habe in der Manoe Schlacht einen Brillenschuß an den linken Fuß bekommen, Herr Major." "Na, dann hätte es ja beinahe geschonnt, mein Engelchen!" "Zu Befehl, Herr Major, beinahe!" Wie der Ausfall der Schlacht gewesen war, wußte bei uns niemand; alles wurde vorbereitet, um am 12. den Tanz von neuem beginnen zu können. Als das Regiment am anderen Morgen auf seinem Manoegeplatz antrat, wurden in seinen Reihen noch 22 Offiziere u. 1700 Mann gezählt; mit 66 Offizieren und 3000 Mann war es vor 3 Wochen ausgerückt. Saarbrücken, Siedern, Bionville und Gravelotte hatten schwere Opfer gelitten.

Der Erfolg aber war nicht ausgeblieben und hatte nicht ausbleiben können, für Soldaten, die nicht nur auf dem Helm sondern auch im Herzen die Devise trugen: "Mit Gott für König und Vaterland!" Mögen sich unsere Fahnen auch in Zukunft nur über einer Truppe entfalten, der diese drei Worte kein leerer Schall sind!

Fortsetzung folgt.

Pravonrücke deutscher Soldaten.

Aus Gollub an der westpreussischen Grenze wird dem "Lokal-Anzeiger" gemeldet: Drei Berliner, einem Gezeiten und zwei Kameraden eines Kavallerieregimentes, war das Warten auf den Feind etwas langweilig geworden, und deshalb warteten sie sich eines Abends bei einem Patrouillendienst weiter in das feindliche Gebiet hinein, als ihre Infanterie es ihnen vordrängte. Dabei kamen sie an ein erst vor wenigen Tagen von den Russen niedergebranntes Gehöft und entdeckten in einer unverleht gebliebenen Scheune Licht. Sie schlichen näher und sahen zu ihrer großen Bewunderung, wie ein russischer Major mit 15 Mann seines Truppenteiles Wutli trank und Zigaretten rauchte. Der Gezeite gab seinen Kameraden einen Wink, schlug mit dem Gewehrfolben die Scheunentüre ein und stand mit einem Sprung mitten unter den Feinden, die vor Entsetzen vergaßen, zu den Waffen zu greifen. Als der Gezeite "Hände hoch!" rief, warf der Major seine Krone schleunigst als Erster in die Luft, und diesem edlen Beispiele folgte die gesamte tapfere Kriegsgeschar. Die Waffen wurden ihnen

abgenommen und im Triumph führten die drei Breuhnen die 15 Russen als Gefangene ab.

Drei deutsche Fußsoldaten jagten mit sieben Schüssen 50 Reinde davon.

Zu der "Allenstein Zeitung" berichtet ein Augenzeuge von einem "Gelede", das drei deutsche Infanteristen mit fünfzig russischen Kavalleristen geritten haben. Es heißt dort: Vormittags um 8 Uhr eridoll in einem östpreussischen Orte plötzlich der Ruf: "Alles schlachten, der Feind kommt!" Eine Panik bemächtigte sich der Bevölkerung. Unter Gewahrsam hielt es jedoch für richtig, sich zunächst den Feind mal anzusehen. Er ging zur Grenze und sah auch tatsächlich, wie eine Abteilung von 50 russischen Kavalleristen wie rasend herantürmte; sie waren noch etwa 800 Meter entfernt. Da kratzte plötzlich ein Schuß, gleich darauf ein zweiter, dritter und vierter. Beim vierten Schuß fiel der russische Reiter, der die Patrouille führte, tot vom Pferde. Der nächste Schuß wartete einen russischen Gezeiten tot in den Sand. Als der siebente Schuß fiel, machte die ganze "Heldenschar" kehrt und flüchtete eilig.

Und wer waren die Sieger? Drei deutsche Infanteristen, die in einem Kartoffelfeld lagen und deren Feuer ausgereicht hatte, um fünfzig russische Kavalleristen wie die Haken vor sich herzujaagen.

„Peabody's“

Overalls, Smocks, Hemden, Handschuhe und Fausthandschuhe sind genau das, für was sie angefertigt werden. „Sie sind haltbar wie ein Schweinerüssel!“

Winter = Waren

als da sind: Sweaters, Unterkleider, Kappen, Fausthandschuhe, Fingerhandschuhe, Socken Gerate, was Sie für Herbst und Winter noch haben.

The Great Northern Lumber Co. HUMBOLDT Ltd. SASK.

An die Farmer!

Da viele Leute sich des Vorteiles noch nicht bewußt sind, der sich ihnen ergibt, wenn sie ihre Getreide mahlen lassen. So vermindern wir auch Ihren Wege mit ihnen in Richtung zu kommen. Hier anschließend geben wir eine Liste, die zeigt, wieviel Sie aus 1 Kubel Weizen erhalten können.

Table with 4 columns: No. of Northern, Flour Brand, Weight, and Price. Includes entries for No. 1 Northern, No. 2 Northern, and No. 5 Northern.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

Humboldt Realty Comp., Ltd.

Farmländereien. Wenn Sie eine Farm zu kaufen oder zu vermieten suchen, wollen, wenden Sie uns. Wir haben eine große Anzahl hervorragender Landbesitzungen zum sofortigen Verkauf. Stadteigentum. Wollen Sie eine Wohnstätte kaufen, die Sie niemals gemessen wird? Wenn so, "Parkway", Humboldt's besten, Zentrum bietet diese Gelegenheit. Anleihen. Wir haben Geld im Überflusse zu verleihen. Versicherung. Alle Arten von Versicherungen werden angefertigt. Verleihen Sie Ihr Vieh, Getreide, Gebäude. Schreiben Sie um unsere Land-Liste oder sonstige Auskünfte. HUMBOLDT REALTY COMPANY LTD., Humboldt, Sask.

Umzugs-Bekanntmachung.

Da unser gegenwärtiger Laden zu klein ist, um unseren großen Vorrat zu fassen, ziehen wir in das Doric-Gebäude um, eine Türe südlich von der Stadthalle, welche wir in der Lage sein werden, Ihnen noch weit besser dienen zu können als früher. Wir haben eine vollständige Auswahl von Möbeln, Tapisserien, Einleums, Gardinen, Betten, Sprungfedern, Matrasen, Kissen, und betreiben das Einrahmen von Bildern als Spezialität. A. J. WADDELL, HUMBOLDT. Eine Türe südlich von der Stadthalle.

The MERCHANTS BANK of CANADA. Capital \$5,000,000. Reserve \$1,111,000. General and Commercial Bankers and Exchange Agents in all Branches. Humboldt Zweig: A.S.J. GALLOWAY, Manager.

Dr. Redwood Lager. gebrannt von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister. Kahl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Nefford und North Battleford. E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Machen Sie einen Versuch mit dem wohlbekanntesten, neuen Gebräu. Saskatoon Lager Bier. Der Stolz von Saskatoon. Rein, Nahrhaft, Wohlgeschmeckend. „Saskatoon“ wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon“ ist von unübertrefflicher Qualität, mit schneeweißem Schaum, und rein wie der Regenbogen. Alleinige Brauer und Bottler Hoeschen Wentzler Brewing Co. SASKATOON, SASK.

Jetzt ist Ihre Gelegenheit! Ich habe Tausende von Acres Landes überall in der Umgegend zu verkaufen, zu Bedingungen, die Sie kaum wieder erhalten. 50 Cts. bis zu \$1.00 per Acre in bar; der Rest in 9 bis 13 jährl. Zahlungen. Sprechen Sie in meiner Office vor, oder schreiben Sie wegen irgendeiner Partiel, das Sie wollen, an JOHN Q. BRANDON, HUMBOLDT, SASK.

L. J. Lindberg. Leinwand, Kattun, Baumwoll, Leinwand, Agent für die Goddard Flour Co., Frost & Wood Co., Westford, Quebec, Shepard & Richards Leinwandfabrik Co. (Sole Agent für die Provinz Saskatchewan). L. J. Lindberg, Muenster, Sask.

The Central Creamery Co. Ltd. Humboldt, Sask. Fabrikanten von reiner Butter, Käse, Kondensmilch, etc. Schreiben Sie an uns am Ausflucht. D. W. Andreasen, Manager.

Achtung, Farmers! Formalin und Sämereien zu richtigen Preisen zu verkaufen im Laden, zu dem jedermann geht. Großes Lager in Schuhen, Drygoods und Groceries. Bleiching & Aschenbrenner, Annaheim, Sask.

Wem Sie Ihre Bestimmungen treffen, leben Sie zu, auf daß Sie die ich hier hat. Kaufen Sie Ihre Bier, und Sie haben immer die richtige Zeit. Wir haben eine vollständige Auswahl von Schmuckwaren, Diamanten, Kristallen, geschliffenen Glas, Silberwaren, und sonst schönen Sachen. M. J. Meyers, Juwelier und Optiker, Heirats-Kleider- und Jagd-Kleider-Anstalter, Humboldt, Sask.

A. J. Prescott, CUDWORTH, SASK. Automobile, Buggies, Dreifachmaschinen, Landhoop-Motoren, Buggies, etc. Eine vollständige Auswahl in Farmgeräten. Agent der Mackay Harrow Co. und Gray-Gannett Co.

JOHN McCORMICK BARBER & FODDER, CUDWORTH, SASK. Jeder Mann braucht Geld! Wir haben Geld im Überflusse zu verleihen. Schreiben Sie an uns am Ausflucht. J. SCHAEFFER & J. HALBACH, Stockers und Shoppers.

Zu verkaufen. 5 schwere Hebes-Pferde, 2 leichte Pferde und 1 zweijährige Stute. Eine 1000-Pfundige Stute hat ein 3 Wochen altes Fohlen neben sich. A. J. RIFE, St. Gregor, Sask.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY. 2735 - 27 1/2 Ave. St. Louis, Mo. Stückstücke & Bro. in den Städten. (Kontingente in Berlin, Köln, London, etc.)

St. Peters Bote. I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktinern des St. Peters Klosters in Münster, Sask., Kanada, herausgegeben. Er erscheint wöchentlich mit dem Ausnahmefall am 1. Sept., nach dem Ver. Staaten Deutschland mit dem Ausnahmefall am 1. Sept.

Agenten verlangt. Korrespondenten, Anzeigen, oder Veränderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Montag abends einreichen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen. Probe-Kontrollen werden, wenn verlangt, frei verkauft.

Bei Veränderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelber schide man nur durch requirirte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgehelt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchentalender.

Table with columns for dates from 1914 Sept. to 1914 Nov. and corresponding feast days or events.

Ablässe, welche mit den Rosenkranz-Andachten im Monat Oktober verbunden sind. Heute beginnt der schöne Rosenkranz-Monat und darum feiern die lieben Seelen aufmerksamer gemacht auf die Ablässe, die mit dem Rosenkranz verbunden sind.

dergewonnen hatte, eilte sie zur nahen Kirche, um dem lieben Gott für die hohe Gnade zu danken, welcher sie noch in ihrem hohen Alter teilhaftig geworden war.

Kirchliches.

Winnipeg, Am 20. Sept. hat Hr. Chervier den Gottesacker der St. Geist Gemeinde eingeweiht. Kurze Predigten wurden gehalten in polnischer, ruthenischer und deutscher Sprache.

Toronto, Ont. Am 10. Sept. starb im St. Michaels-Hospital der hochw. Franz J. Nohleder, Pfarrer der heiligen St. Joseph's Kirche, im 68. Jahre seines Alters und im 41. seines Priesteramtes.

Die Familie des St. Peters Benedikt XV. berichtet, wie bekannt, in Regal, Diözese Genoa, Gleich nach der Papstwahl, am 3. Sept., gerade während des Mittagmahles, traf die betreffende Nachricht dort ein.

Bischof Fallon von London hat am 31. Aug. im „Masonic Temple“ eine Rede „getan“ über den Frieden und die gerechte Ursache, welche England bewegen hat, gegen Deutschland Krieg zu führen.

dem Klosterstift der christl. Laienbrüder Joseph, O.S.B., zur letzten Ruhe gebettet. Der gute Bruder Joseph verlebte im hohen Alter nach langjähriger treuer Pflichterfüllung im Dienste der Abtei; die letzten Jahre seines Lebens war er fast gänzlich erblindet.

St. Joseph, Minn. Bischof Trober von St. Cloud hat kürzlich die hiesige neue Pfarrschule feierlich eingeweiht. Bei der Feier waren Gäste die hochw. Benediktinerpatres Ludger, Heinrich, Joseph, Alo von St. Cloud, Bonaventura von Garrison, R. D., Edgar und Viktor von St. Johns.

Die eben. Schwestern Adelgundis, O.S.B., und Magna, O.S.B., von dem St. Benediktikonvent begeben sich nach Washington, D. C., um an der katholischen Universität daselbst höhere Studien obzuliegen.

St. Ottilien, Bayern. Bruder Sulpitius, O.S.B., (Paul Schlicher von Regenhausen) sendet vom Kriegslazarett Straßburg folgende Nachricht: Am 11. Aug. wurde ich schwer verwundet, lag sechs Tage in französischer Gefangenschaft, wurde dann von unseren Truppen befreit und nach Straßburg gebracht.

Wordeau, Frankreich. Lobende Erwähnung finden in einem Armeebefehl sechs Nonnen des Klosters St. Charles in Nancy, die, obwohl die Stadt seit dem 24. August von den Deutschen bombardiert wird, in ihrem Kloster mehr als tausend Verwundete pflegten.

Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1) meen befinden sich jetzt, dank der fähigen Strategie des Generalstabes, in den ihnen angewiesenen Stellungen und Gegenangriffe haben den Feind an allen Punkten zum Halt gebracht.

Das österreichisch-ungarische Konsulat von New York verließ am 24. Sept. auf Grund einer drahtlosen Depesche aus Wien die folgende Bekanntmachung: „Der kleine Kreuzer „Zenta“ ist bei der Blockade von Montenegro von dem französischen Kriegsschiff „Cecarnouche“ nach heftiger Gegenwehr zum Sinken gebracht worden.

Soweit sich feststellen läßt, sind 1,067 Offiziere und Mannschaften aus der 2200 Köpfe zählenden Besatzung der drei britischen Kreuzer, „Aboukir“, „Dogue“ und „Cressy“, welche am 22. Sept. morgens 6 Uhr von dem deutschen U-Boot No. 9 in die Luft geblasen wurden, gerettet worden.

beiangung von 12,000 Tonnen, und zuge Geschwindigkeit von 21 Knoten. Sie hatten ein jeder einen Wert von etwa \$1,000,000. U. S., das deutsche Kreuzer zum Sinken brachte, ist von seiner Siegesfahrt glücklich in einen deutschen Hafen zurückgekehrt, wahr scheinlich nach Emden.

Ein neuer Bessant der deutschen Marine wird gemeldet. Der Kreuzer „Emden“ hat die große vorderindische Hafenstadt Madras beschossen, nachdem er den Handelschiffen „Kilwin“, „Traboch“, „Indus“, „Lobat“, „Clan Matheson“ und „Kabinqa“ ihren Kohlenvorrat abgenommen, die Besatzung in Sicherheit gebracht, und die Fahrzeuge sodann im bengalischen Meerbusen versenkt hatte.

Der Fischertatter „Kilmarnock“ fuhr in der Nordsee auf eine Mine, brach glatt entzwei und ging unter. Nur drei Mann von der Besatzung entkamen.

Der britische Hilfskreuzer „Carmania“ hat den deutschen Dampfer „Cap Trafalgar“ an der südamerikanischen Küste zum Sinken gebracht, nachdem auf der „Carmania“ neun Mann getötet und 26 verwundet waren.

Andere Schiffe suchten die Stelle ab, doch ohne Erfolg. Der Verlust wird einem Unfall zur Last gelegt, da sich kein Feind auf 100 Meilen in der Runde befand und das Wetter zur Zeit schön war.

Nachrichten aus Tsim, China, teilen mit, daß die Japaner bei Kiautschau ein zweites Torpedoboot verloren haben, das von einem deutschen Kreuzer zum Sinken gebracht wurde.

Die Kavallerie besetzte am 17. Sept. den Bahnhof von Kiautschau und nahm einen Zug unter den Passagieren war der Präsident der Schantung-Eisenbahn, welcher zum Gefangenen gemacht wurde.

Letzte Kriegsnachrichten.

Am 26. Sept. wird berichtet: Noch immer ist in der Schlacht an der Aisne, die jetzt schon seit 12 Tagen tobt, keine endgültige Entscheidung zu verzeichnen.

General von Kluck hält die Engländer unter Sir John French bei Soisson zurück. Im Zentrum und auf der Linken rücken die Deutschen vor und treiben die Franzosen völlig in die Defensive.

Denkmalen und Denkmäler gütig. Die Russen sind aus Ostpreußen ganz herausgetrieben und werden bei Suwalki immer weiter zurückgedrängt. Die Oesterreicher in Galizien stehen in seltenen Stellungen und haben alle Angriffe der Russen abgesehen.

Am 27. Sept. warf ein deutsches Luftschiff mehrere Bomben auf Paris. Deutsche Luftschiffe starteten auch Ostende und Warichau einen Besuch ab und warfen Bomben.

Am 28. Sept. wird gemeldet, daß die Schlacht an der Aisne sich allmählich dem Ende zuneigt. Die Berichte sowohl aus Frankreich als auch aus London und Berlin sind sehr zurückhaltend.

Aus Canada.

Mehr Weizen wird gebraucht! Laßt uns: Bessere Vorbereitungen Mehr Kultivation Bessere Ernten haben im Jahre 1915.

Die die Farmer der Prairien wissen, ist es natürlich in dieser Jahreszeit zu spät, um zu versuchen die Weizenenernte für 1915 durch das Brechen neuen Landes zu vergrößern. Der einzige Weg, um mehr Weizen zu erlangen, ist: Sofort und in der sorgfältigsten Weise das Stoppelfeld zu behandeln.

Im Jahre 1915 wird die größte Weizenenernte in der Geschichte unseres Landes gebraucht werden, und es ist gewiß, daß eine Zunahme von vielen Millionen Bushels erzielt werden kann, wenn jeder Farmer auf den Prairien der Herbstvorbereitung des Stoppelfeldes für den Weizenanbau seine sorgfältigste Aufmerksamkeit schenkt, und sofort nachfolgende Vorschläge ausführt:

- Herbstarbeit. 1. Bringt die Sommerbradye in gute Ordnung. 2. Laßt sie bereit sein für die Säemaschine, sobald der Schnee im Frühjahr weggeht.

Am 22. Sept. brach in Liberty Feuer aus, das einen Schaden von wenigstens \$10,000 anrichtete.

Ontario.

Am 25. Sept. ist Ontarios Premier, Sir James P. Whitney im 71. Lebensjahr ganz plötzlich gestorben.

Die Regierung ließ anfündigen, daß sie von jetzt an mit aller Strenge alle Uebertretungen des Verbots abnden wird, wonach Canadianer unterlagert ist, mit den Feinden Großbritannien's Handelsgeschäfte zu treiben.

Stoppelfeld, welches im Herbst nicht gepflügt werden konnte, sollte so früh als möglich im Herbstjahr tüchtig kultiviert oder mit der Scheibenege bearbeitet werden.

Wo die diesjährige Ernte ein Fehlschlag war, sind die hier gegebenen Vorschläge besonders anzuwenden. Auf jeder Prairiefarm sollten sie die aufmerksame Ueberlegung und sorgfältigste Ausführung finden. Wegen weiterer Auskunft schreibe man an: The Experimental Farm, Ottawa, Ont. Sasfatchewan.

Die kürzeste Session der Provinzial-Legislatur in der Geschichte Sasfatchewans wurde am 24. Sept. geschlossen, nachdem sie bloß 10 Tage gewährt hatte. Beide Parteien wiesen in ihren Reden auf die mühsamerhafte Ausführung der in der Provinz lebenden Anwohner deutscher und österreichisch-ungarischer Nationalität hin, die soweit noch keinen Anlaß zu einer Ausbeuerung gaben.

Ver. Staaten.

Washington. Im Staatsdepartament wurde ein Entwurf zur sammengestellt, welcher sich auf alle Einzelheiten der Anordnungen bezieht, die im Falle eines Krieges zwischen den Staaten und den Fremden zu treffen sind.

Die Provinzial-Regierung hat sich mit den Klagen der Farmer beschäftigt, daß die Bank der Provinz keinen Kredit gewährte, so daß sie Schwierigkeiten haben, ihr dringend nötige Gelder zu beschaffen.

Die inländischen Terminal-Güter-Elevatoren der Dominionregierung in Saskatoon und Moose Jaw werden am 5. Okt. in Betrieb gesetzt. Die Board of Grain Commissioners für Canada in Fort William, Ont., erteilt Landwirten in Bezug dieser Elevatoren jegliche Auskunft.

Winterearbeit.

- 1. Macht euren Saatweizen fertig. a) reinigt ihn gut; b) prüft sorgfältig die Keimfähigkeit; c) tut die Saatfrucht in reine Säcke und bewahrt sie auf in trockenen Räumen.

Washington. Im Staatsdepartament wurde ein Entwurf zur sammengestellt, welcher sich auf alle Einzelheiten der Anordnungen bezieht, die im Falle eines Krieges zwischen den Staaten und den Fremden zu treffen sind.

ches im Herbst werden konnte, ...

treffs armerter Kaufmännische in amerikanischen Häfen und Handelschiffe, welche im Verdacht stehen ...

nen, daneben den neuen Hauptkriter, einen dritten, der sich bei den ...

endeten mit dem vollen Siege der Revolution. Die Entscheidung führten die Truppen selbst herbei, die sich nach Niedermetzelung der ...

dem jetzt wäre es leicht, Provinz zu machen. Wir hatten beinahe ein gutes Geschäft ...

ist nicht viel. Am Horizont jedoch brennen Gebirge. Nun und wieder sehen wir das Aufblitzen eines ...

Der Haupt-Aden in St. Gregor! Billige Bargains in Kaufwaren und Eisenmaterial-Waren.

A.V. Lenz, Eigentümer. UNION BANK OF CANADA

KLASEN BROS. Händler in allen Sorten von Baumaterialien

BRUNO Lumber & Implement Company

Weine, Liköre und Bier. Für die besten obengenannten Getränke, sowohl in Bezug auf Qualität als Preis geben Sie zu Julius Müller

Fr. Reding & Ant. Casper haben in Cudworth ein Eisenwaren-Geschäft eröffnet und bitten die Bewohner der Umgegend um geneigte Kundbesuche.

Knights of Columbus Manual of Catholic Devotion, compiled from private sources. Special K. of C. features.

Möbel! Möbel! Da wir unsere Vorräte per Frachtwagenlieferungen erhalten und direkt von der Fabrik kaufen ...

Inseland.

München. Von einem harten Schicksalsschlag ist das bayerische Königshaus und ganz besonders Kronprinz Rupprecht von Bayern betroffen worden.

St. Peters Kolonie.

Watson. Der Durchschnittsertrag der Ernte in hiesiger Umgegend beläuft sich auf 12 Bushels Weizen per Acre, 30 Bu. Hafer und 17 Bu. Gerste.

Nachrichten von den Schlachtfeldern.

Ein Augenzeuge über das Bombardement von Liban. Ein Augenzeuge der Beschichtung Liban's berichtet aus Stockholm: Bereits am Nachmittag gingen in den russischen Häfen Gerüchte um, die deutschen Kriegsschiffe seien in so unmittelbarer Nähe, daß ein Angriff sehr bald zu erwarten sei.

North Canada Lumber Co., Ltd. Cudworth - Sask. Holz und Baumaterialien

Winnipeg Marktbericht. Weizen No. 1 Northern \$1.08, No. 2 " 1.04, No. 3 " 0.99, No. 4 " 0.93

W. G. Blase & Sohn. Verfasser von vollständigen Kirchengeschäften u. f. w. 123 Church Str. Toronto.

Volksverein Deutsch-Canad. Katholiken.

Offizielle Mitteilungen.

Der Generalleiter des Volksvereins, der hochw. P. A. Zuffa, ist nach einer längeren Reise in Europa wieder in Regina angelangt. Bei seinem Besuche in Rom hat er die Huldigung und das Versprechen treuer Anhänglichkeit an unsere hl. Mutter, die katholische Kirche, im Namen des Volksvereins zu Füßen des hl. Vaters niedergelegt, und von ihm als Stellvertreter Jesu Christi reichlichen Segen für dieses rein katholische Werk erlehrt und erhalten.

Welche Stellung hat der deutsche Katholik dieses Landes in Bezug auf den unglücklichen zwischen Deutschland und England ausgebrochenen Krieg einzunehmen? Gemäß hier auf einige Punkte aufmerksam gemacht werden, welche für unsere zukünftige Stellung hier in Canada von größter Wichtigkeit sind. So ist wir als Deutsche und Katholiken Rechte von der canadischen Regierung für unsere Glaubens- oder unsere Muttersprache verlangt haben, oder wenn wir in der Vergangenheit gegen Drangstisten und andere fanatische Heber protestiert und verlangt haben, als den Engländern gleichberechtigte Bürger angesehen zu werden, so geschah das in der Voraussetzung, daß wir eines Tages auch bereit sein würden, unsere Pflichten als solche treu zu erfüllen, und unserer neuen Vaterlande zu beweisen, daß wir für die hier in Canada erhaltenen Rechte und Freiheiten dankbar zu sein verstanden. Jeder Einwanderer hier in Canada hat, bevor er den Beistand für seine Heimstätte erhalten, dem englischen Könige Treue geschworen müssen, und dieser Schwur verpflichtet einen Katholiken gerade so wie jeder andere Katholik, daß wir für die hier in Canada erhaltenen Rechte und Freiheiten dankbar zu sein verstanden. Jeder Einwanderer hier in Canada hat, bevor er den Beistand für seine Heimstätte erhalten, dem englischen Könige Treue geschworen müssen, und dieser Schwur verpflichtet einen Katholiken gerade so wie jeder andere Katholik, daß wir für die hier in Canada erhaltenen Rechte und Freiheiten dankbar zu sein verstanden.

Wie die Oesterreicher in den Weltkrieg zogen.

Folgende unsere Väter gewiß interessierende Einzelheiten über die durch den Weltkrieg hervorgerufenen Volksmeinung in Oesterreich: am 21. August.

Ein wahrer Volkserweckung blüht in unserem Vaterland auf, Erhebungen treten gegenwärtig zu Tage die jedem Volkstreuend das Herz erheben.

Vereinsnachrichten.

Beisammnung in Allan, Am 13. Aug. fand in Allan eine außerordentliche Versammlung des Volksvereins statt, zu der der Generalsekretär eingeladen war. Nach einem feierlichen, vom Pastar der Gemeinde, dem albekannten und beliebten Vereinsmann, dem hochw. P. Schwers, geleiteten Hochamte, in dem P. Kunde über das Fest Maria Himmelfahrt predigte, wurde gleich die Sitzung der Ortsgruppe in der Kirche selbst abgehalten. Der Präsident der Ortsgruppe, Herr Mathias Loran, doppelt ehrenwürdig durch seinen langen schwarzen Patriarchenbart, erteilte dem Generalsekretär das Wort, worauf dieser in längerer Ansprache erklärte, welche Schwierigkeiten und Gefahren hier im Lande unserm hl. Glauben drohen, und wie es die Pflicht eines jeden Katholiken ist, als Soldat Christi an der Verteidigung desselben mitzuwirken. Und da nur Einigkeit uns stark macht, sollen wir uns zusammenschließen und gemeinsam arbeiten, so wie wir es bei unsern Gegnern, den Freimaurern und Drangstisten sehen, deren ganze Stärke in ihrer Organisation liegt. Wie gut unsere Katholiken von Allan diese Pflicht verstanden haben, zeigte sich gleich nach der Rede, als der Präsident der Ortsgruppe im Namen der Gemeinde dem Generalsekretär feierlich versicherte, daß auch nicht ein Katholik zurückstehen werde, und zum praktischen Beweise dafür gleich 27 Mitglieder der Ortsgruppe ihren jährlichen Beitrag bezahlten.

Nach der ersten Arbeit des Morgens war es uns willkommen, vom Sekretär der Ortsgruppe, Herrn Johann Klob, zu einer kleinen Spazierfahrt in seinem Automobil eingeladen zu werden und so konnten wir einige Stunden rechter Erholung an dem schönen See einige Meilen von der Stadt verbringen, worauf wir am Abend die Gäste des Präsidenten der Ortsgruppe auf seiner Farm waren.

Gründung d. Ortsgruppe Carmel. Von Leipzig schreibt uns der hochw. P. Nelz: Die Ortsgruppe Carmel wurde letzten Monats gegründet mit 36 Mitgliedern. Ein guter Anfang für eine kleine Gemeinde (und ein schönes Lob für den eifrigen Seelforger, Anm. der Generallitung.). Die Beamten sind: Präsident: Joseph Kaufmann; Schriftführer: John Dorer; Schatzmeister: Peter Schneider; Bibliothekar: August Schneider. Alle Mitglieder in den beiden Ortsgruppen von Carmel sind Handel erwerbend mit großer Spannung die Vereinsthologie, die sich gewiß wegen des Krieges veripatet haben.

Mariental. Den 6. Sept. hat in Mariental die Fahnenweihe stattgefunden. Die Mehrzahl der Mitglieder ging bei der Feier zur hl. Kommunion. Wir haben eine schöne Fahne, mit der wir alle recht zufrieden sind. Unser hochw. P. Kundel hielt bei der Fahnenweihe eine schöne Predigt über die Bedeutung der Fahne und forderte uns auf, treu zu sein und auszuhalten bis ans Ende, es mag kommen, was das will. So sollen wir auch dem Volksverein allzeit treu bleiben und fest zusammenhalten. Es war ein schöner Nachmittag am 6. Sept., der vielen unvergänglich bleiben wird. Darauf wurde Rosenkranz-Andacht mit darauffolgendem Segen, gehalten. Schriftführer J. Zimmermann.

Wie die Oesterreicher in den Weltkrieg zogen.

Folgende unsere Väter gewiß interessierende Einzelheiten über die durch den Weltkrieg hervorgerufenen Volksmeinung in Oesterreich: am 21. August.

Ein wahrer Volkserweckung blüht in unserem Vaterland auf, Erhebungen treten gegenwärtig zu Tage die jedem Volkstreuend das Herz erheben.

Wie die Oesterreicher in den Weltkrieg zogen.

Folgende unsere Väter gewiß interessierende Einzelheiten über die durch den Weltkrieg hervorgerufenen Volksmeinung in Oesterreich: am 21. August.

HOTEL MUENSTER
John Weber,
Eigentümer.
Reizende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

King George Hotel
J. N. Eise, Eigentümer.
Ausgezeichnete Bewirtung.
Allelei Getränke. Schöne Zimmer.
Watson, Sask.

E. Thornberg
JUWELIER
HUMBOLDT SASK.
Wir haben eine riesige Auswahl von Taschenuhren, Wanduhren, Juwelen, Silberwaren, und einen großen Vorrat von verschiedenartigen Taschenuhren stets auf Lager.

King Edward Hotel
Schulmader & Kuts, Eigentümer.
20. Str. n. Ave. N., SASKATOON.
Das einzige deutsche Hotel in Saskatoon. Die Eigentümersind deutsche Katholiken.

O. N. WAELTI,
Uhrmacher und Juwelier
WATSON, SASK.
Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

The Arlington Hotel
Eccles & Lee, Propr. HUMBOLDT, SASK.
Laufendes heißes u. kaltes Wasser in jedem Zimmer. Elektr. Licht. Badezimmer, Dampfheizung. Die Hauptorgel wird beim Spieleszimmer zugeordnet.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Pferde - Bechlagen
Schmiede-Arbeiten
Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Bin Agent der Großhändler, Trills, Engines, Adams Wagen, Troch & Woods Feuerden, Nähmaschinen, Binders etc.

COMMERCIAL HOTEL
früher Victoria Hotel
REGINA - SASK.
Zeit Frühjahre bedeutend vergrößert u. aufs beueste verbessert. Am ganzen 65 Zimmer mit Badeeinrichtung. Nachtarbeiten u. Getränke ununterbrochen zu angenehmen Preisen. Geleitet von deutschen Katholiken.

Mcinrad Bernhard
Schmiedewerkstatt u. Maschinenlanger
MUENSTER, SASK.
Ich gebe hiermit meiner warmen Empfehlung bekannt, daß ich den Vorrat des Hrn. Meiner in Maschinenlanger übernommen habe, und jederzeit bereit bin, jeden Farmer aufs Beste zu bedienen in McConrad u. Deering Maschinenlanger, Wagen, Reparaturen an Maschinenlanger, Schmiedearbeiten werden bestens besorgt. Alle Arten Flugmaschinen stets zur Hand.

Bakery and Confectionary.
Frühliches Brot stets an Hand, sowie alle Sorten von Zafat, Nougat, Candy, Ice Cream und Fruchte. Modernes Backmaschinen-Geschäft in Verbindung.
P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

W. Wicks, Sattler Watson, Sask.
Pferdegeschirre und Geschirrtelle, Tranch, Handkoffer, Decken und Robes. Ich lehre die Reparatur obiger Gegenstände schnellstens und Lehenz. Ebenso Schuh-Reparatur.

Dr. J. BROWN
M. D., C. M.
Cudworth, Sask.
— Office bei der Apotheke. —

Dr. J. E. Barry, M.D.
Humboldt - Sask.
Arzt und Chirurg
(Nachtliche Telephon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson
Veterinary Surgeon (Tierarzt)
Humboldt - Sask.
Nächste Türe von Schillers Megeerde Humboldt - Sask.

Harnsch-Shop
Sollständige Auswahl von Pferde- und Pferdegeschirren sowie aller sonstigen Reitartikel. Reparaturen werden bestens besorgt. Unterräume zum Schrotten täglich im Betrieb.
Wunderlich Bros., Cudworth, Sask.

Gray & McCutcheon
T. J. Gray. R. H. McCutcheon.
Office: Great Northern Gebäude.
HUMBOLDT SASK.

Humboldt Tailoring
Company, Wm. Weir, Propr.
Anzüge nach Maß gefertigt, von \$18.00 aufwärts. Kleider werden hier gereinigt und geglättet.

Dr. James C. King,
Sachmar.
hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet. Dieselbe befindet sich:
Ecke Main- und Railway-Ave.

J. H. Kolling & Co.
Algen. Baukontraktoren
Wir sind bereit, irgenbwo in der Umgegend von Humboldt zu bauen. Wir machen die Arbeiten vollständig fertig. Pläne und Spezifikationen hergestellt auf Verlangen. Für das Bauen von Schälhäusern und Kirchen sind wir besonders ausgerüstet. Alle Arbeit garantiert. Unsere Adresse:
J. H. Kolling
Lake Lenore oder Humboldt, Sask.

Cudworth Meat Market
Stets frisches u. gelassenes Fleisch auf Lager. Selbstgemachte Würst aller Sorten wie selbstverpackierte Schinken, eine Spezialität.
Frank Green, Eigentümer.

Crerar & Foik
Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare.
Office: Main Straße
Humboldt, - Sask.
Privatgelder auf Hypotheken zu vereinigen zu leichtesten Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeit dem Einkassieren von Geldern gewidmet.
In unserer Office wird deutsch gesprochen.
J. M. Crerar H. J. Foik, J. A.

Central Meat Market
Frühes Fleisch stets an Lager, Fabrikation schmadhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc.
AL. ECKER, Humboldt, Sask.

A. D. Mac Intosh,
M. A., L. L. B.
Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Weil zu verleihen zu den niedrigsten Raten.
Office über Ecker's Sattlergeschäft.
Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market
M. Weir, Eigentümer.
Humboldt - Sask.
Frühes und gelassenes Fleisch. Selbstgemachte Würst aller Sorten eine Spezialität.

Bezahlte höchsten Preis für lebendes Vieh.

Heiligen-Statuen
Kreuzwege und Krippen
Bergstadt und Redner in antikem Kuppeln in Wismar. Künstler Anfertigung, eiligste Werke.
WINNIEPEG CHURCH GOODS CO. Ltd.
22, Rossstraße, Winnipeg, Man.

Bevollmächtigter
Auktionsierer.
Ich rufe Besuche aus irgenbwo in der Provinz. Eschreibt oder spricht vor für Bedingungen.
A. H. Pills, Saskatoon, Sask.

an alle Eisenbahnwagen geladelt, ein paar mal sah ich mit Schauder...

Ein junger, neu ausgemusterter Leutnant, dessen Vater pensionierter Offizier ist, nahm am Grazer Bahnhof von seinen Eltern Abschied...

Tausende von Männern melben sich ohne jegliche Verpflichtung freiwillig zum Kriegsdienst, darunter hohe Adelige...

Die Frauen der Straßenbahndienstleister in Budapest verstehen für ihre eingerückten Männer den Dienst auf der Straßenbahn...

Seit dem Balkankrieg hat die Artillerie große Fortschritte zu verzeichnen. Es wurden noch während des Feldzuges gegen Bulgarien Bestimmungen auf schwere Geschütze...

Bekanntlich hat die serbische Regierung im Mai laufenden Jahres einen außerordentlichen Kredit von 122,8 Millionen angefordert...

den und hatten ziemliches Satteltuch, ersetzt teilweise durch Stühle, und der Tag ging weiter in unruhiger Schöpfung...

Wir fahen, wie die ersten Schrapnell in die Stadt einschlugen, wir sahen die französische Artillerie feuern, die leuchtenden Kugeln flogen...

Wir fahen in den Keller, hatten gerade nach Zeit, den Kindernwagen, Sorlet, Zwickel und einige Stühle runter zu schaffen...

Als die Detonation nicht mehr so ganz über uns war, hörten wir auf einmal unheimliche Geräusche...

Und es kam die Nacht, und ringsum entbrannte der furchterliche Kampf. Wir sahen im Keller, 12 Menschen in einem kleinen Mittelraum...

Kriegs-Korrespondenzen aus Deutschland.

Die Schlacht bei Mülhausen. (Ein Augenzeuge sendet Korrespondenz.) Mülhausen i. E., Mittwoch, den 12. August 1914. Wir haben große und furchtbare Dinge erlebt...

Die serbische Armee. Die serbische Armee, die vor dem Jahre 1908 noch militärisch organisiert war, hat seit der Annexionskrie...

einmal dachte, daß in einigen Stunden hier ein heftiger Kampf entbrennen würde. Einzelne kleine Geplänkel hatten mit den Grenztruppen schon stattgefunden...

Von ihm hörten wir dann, daß die Kanonen auf unser weitläufiges weißes Haus auf dem Berg eingestellt hatten...

Es sind unzählige Verhaftungen vorgenommen worden. Ein Kloster in Kiebsheim soll ausgehoben sein, weil hier eine ganze Kompagnie Franzosen verhaftet war...

Und nun ist nahe, heißer Sommer, aber es zieht ein Brandgeruch und nachts riecht es nach Leuten...

Hinter schwarzer Rauch sind wir nicht zu sehen. Wir sahen im Keller, 12 Menschen in einem kleinen Mittelraum, der uns am sichersten schien...

Brief eines Wätkampfers von Lagarde.

Dienstag abend. Hinter schwarzer Rauch sind wir nicht zu sehen. Wir sahen im Keller, 12 Menschen in einem kleinen Mittelraum...

Über den Todesritt deutscher Mann bei Lagarde am 11. August 1914. Ueber den Todesritt deutscher Mann bei Lagarde gibt ein Offizier, der mitgeritten, in einem Brief...

der Serbische Kommandeur, 12 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet. Aber unsere brave Brigade hat schwer gelitten...

des französischen Kommandeurs, 12 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet. Aber unsere brave Brigade hat schwer gelitten...

Der linke französische Flügel wich, und damit war es geschieden; nun konnten sich die Franzosen nicht mehr halten und flohen...

„Hunger, Hunger!“ riefen die Getangenen und haben um Brot. Zeit Sonntag haben sie nichts mehr gegessen und sind froh, daß sie bei uns sind...

Wir sahen im Keller, 12 Menschen in einem kleinen Mittelraum, der uns am sichersten schien. Es war eine furchtbare Schlacht und sie wollte nicht enden...

Die Schlacht bei Mülhausen. (Ein Augenzeuge sendet Korrespondenz.) Mülhausen i. E., Mittwoch, den 12. August 1914...

Ueber den Todesritt deutscher Mann bei Lagarde gibt ein Offizier, der mitgeritten, in einem Brief aus dem Lagerort zu Drenze...

Über den Todesritt deutscher Mann bei Lagarde gibt ein Offizier, der mitgeritten, in einem Brief aus dem Lagerort zu Drenze, woher an seine Heimat folgende Schilderung...

des französischen Kommandeurs, 12 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet. Aber unsere brave Brigade hat schwer gelitten...

Der linke französische Flügel wich, und damit war es geschieden; nun konnten sich die Franzosen nicht mehr halten und flohen...

„Hunger, Hunger!“ riefen die Getangenen und haben um Brot. Zeit Sonntag haben sie nichts mehr gegessen und sind froh, daß sie bei uns sind...

Wir sahen im Keller, 12 Menschen in einem kleinen Mittelraum, der uns am sichersten schien. Es war eine furchtbare Schlacht und sie wollte nicht enden...

Brief eines Wätkampfers von Lagarde.

Dienstag abend. Hinter schwarzer Rauch sind wir nicht zu sehen. Wir sahen im Keller, 12 Menschen in einem kleinen Mittelraum...

Über den Todesritt deutscher Mann bei Lagarde gibt ein Offizier, der mitgeritten, in einem Brief aus dem Lagerort zu Drenze...

Über den Todesritt deutscher Mann bei Lagarde gibt ein Offizier, der mitgeritten, in einem Brief aus dem Lagerort zu Drenze, woher an seine Heimat folgende Schilderung...

des französischen Kommandeurs, 12 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet. Aber unsere brave Brigade hat schwer gelitten...

Der linke französische Flügel wich, und damit war es geschieden; nun konnten sich die Franzosen nicht mehr halten und flohen...

„Hunger, Hunger!“ riefen die Getangenen und haben um Brot. Zeit Sonntag haben sie nichts mehr gegessen und sind froh, daß sie bei uns sind...

Wir sahen im Keller, 12 Menschen in einem kleinen Mittelraum, der uns am sichersten schien. Es war eine furchtbare Schlacht und sie wollte nicht enden...

Brief eines Wätkampfers von Lagarde.

Dienstag abend. Hinter schwarzer Rauch sind wir nicht zu sehen. Wir sahen im Keller, 12 Menschen in einem kleinen Mittelraum...

Über den Todesritt deutscher Mann bei Lagarde gibt ein Offizier, der mitgeritten, in einem Brief aus dem Lagerort zu Drenze...

Über den Todesritt deutscher Mann bei Lagarde gibt ein Offizier, der mitgeritten, in einem Brief aus dem Lagerort zu Drenze, woher an seine Heimat folgende Schilderung...

Nachrichten von den Schlachtfeldern.

(Fortsetzung von Seite 5.)

nung zu messen, in der die Russen sich befinden und kommen überein, daß sie wohl 15 Kilometer von Gumbinnen entfernt sein können, was mir auch nachher bestätigt wurde. Der Abend bricht herein. Der Himmel flammt im Purpurschein der niedergehenden Sonne und häßlicher wird die Höhe, die die brennenden Geschosse ausstrahlen. Ein fesselnder und zugleich Entsetzen erregender Anblick. Blut transt die Erde und die Geschüge brüllen Tod und Verderben. Zurück in die Stadt! Wir trennen uns und jeder sucht seine Behausung auf, um sich trotz der Aufregung zur Ruhe zu begeben. Umsonst! — Nachts 1 Uhr wird es endlich still — Unheimlich still! Was ist geschehen? Bedeutet die Stille Sieg oder Verderben? — Die Gedanken verdrifflimmen im Traum.

Wöglich sah ich sah aus dem Schlafe auf. Ganz nahe ertönt Kanonendonner und macht die Fenster erklären. Es ist 3 Uhr morgens. Mit dem Schlaf ist es zu Ende und rasch schlüpfte ich in die Kleider. Ganz Gumbinnen ist schon auf den Beinen. Die Russen müssen in der Nacht vorgerückt sein. Offiziere reiten im Galopp durch die Stadt. Munitionskolonnen kommen im Schritt an. Dem führenden Offizier wird Meldung gemacht. Ein sichtlich gerührter, hochauferichtet läßt dann der Offizier seine Stimme ertönen; kurz und schneidend kündigt er: „Trab!“ An mir vorüber rollen die schweren Wagen, als ob die Erde unter den Rädern weichen müßte. Die Erregung wächst. Wenn man doch nur da draußen sein dürfte. Hier die Untätigkeit ist beinahe unerträglich. Lauter und lauter scheint das Krachen zu werden. Es schwallen Gerüchte herum, daß die Russen höchstens noch 9 km entfernt sind, während unsere Hauptkämpfe nur 2 km und die andern Geschosse 4 km von der Stadt entfernt sein dürften.

Um 11 Uhr schweigen die Geschosse. Nur noch vereinzelt ein Schuß. Ein mir bekannter Offizier kommt, offenbar todmüde, auf zitterndem Pferde langsam vorüber. Ich rufe ihn an: „Nun, wie sieht es?“ Ein mattes Lächeln gleitet über seine Züge: „Ausgezeichnet! Es war hart, aber wir haben's geschafft. Die Russen reihen aus wie Schaafsleder! Wir haben eine Anzahl Gefangene!“

N.B.: Diefem Berichte ist noch hinzuzufügen, daß sich die Zahl der Gefangenen auf 8000 belief und nebenbei noch eine Anzahl Geschosse erobert wurden.

Nach der Schlacht bei Stallupönen am 17. August 1914.

(Ein Feldpostbrief aus dem Osten.)

Schon am Montag, schwärzten Gerüchte durch Königsberg, daß zwischen Gumbinnen und dem etwa 10 km westlich davon gelegenen Städtchen Stallupönen ein heftiger Zusammenstoß zwischen deutschen Truppen und Russen stattgefunden habe. Dienstag mittag wurde bereits in der Kaiserne bekanntgegeben, daß mehr als 3000 Russen gefangen seien; bald hörte man daß die Gefangenentransporte bereits Königsberg passierten. Da ließ ich es mir denn nicht nehmen, rasch nach dem Güterbahnhof zu gehen und mir die lebenden Zeugen unseres neuesten Sieges näher anzusehen.

Auf dem Wege zum Bahnhof begegneten mir Militärautomobile mit Schwerverwundeten. Auf dem Güterbahnhof war soeben ein langer Zug aus Stallupönen angekommen, dessen Wagen zum kleineren Teil leichtverwundete deutsche Soldaten, zum größeren Teil gefangene Russen bargen. Unsere Leute waren bei guter Stimmung. Die Verwundeten sowohl als auch die den Gefangenentransport bewachenden Grenadiere erzählten mit Stolz von ihren ersten Waffentaten. Am Samstag schon hatten kleine Truppen einen Abstecker nach Rußland gemacht, sich aber wieder zurückgezogen, da der Feind in gedeckten Stellungen sich befand. Am Sonntag war es dann zum ernsthaften Zusammenstoß gekommen. Nach den Erzählungen unserer Leute hat sich vor allem unsere Artillerie als der russischen sehr überlegen gezeigt, sowohl was die Treffsicherheit, als auch was die Wirkung der Geschosse betrifft; die russischen Granaten sollen vielfach nicht kreierte sein. Von der russischen Infanterie erzählte man, daß sie sich selten aus gedeckten Stellungen herauswagt. Nachdem man festgestellt hatte, daß die russischen Schützen namentlich gern aus den Fenstern der Häuser, insbesondere aus Kellerfenstern Schießen, hat man sie durch Artilleriefeuer schnell daraus vertrieben. Offenen Kampf sollen die Russen scheuen. „Sobald wir aufsprangen und stürmten“, erzählte mir ein Berliner, „rissen sie aus, und wenn wir sie einholten, warfen sie die Flinten weg und ließen sich gefangennehmen. Ein Berliner erzählte mit Stolz, daß er allein 5 Russen gefangen nahm, die er in einem Graben überreichte. Auch von der Bestrafung eines verätherischen Müllers an der Grenze erzählte mir ein Grenadier. „Der gute Müller hatte seine Windmühle als Signal für die Russen benutzt und sie nicht nach dem Winde, sondern stets nach der Seite gedreht, wo unsere Artillerie stand. „Das merkten wir aber bald“, erzählte mir der Grenadier, „und da haben wir ihn der Einfachheit halber an seiner Windmühle aufgehängt!“

Die Leute, die ich sprach, hatten aufstrebende Staturen hinter sich. Montag bis in den Abend hinein waren sie im Treffen gewesen. Nachts hatten sie mit den russischen Gefangenen die etwa 12 Kilometer lange Strecke bis zur nächsten Bahnstation, Trakehnen, marschieren müssen und waren dann in mehrstündiger Fahrt nach Königsberg gelangt, wo sie freudig begrüßt wurden. Abgespannt, wie sie waren, nahmen sie insbesondere gern Zigaretten an, deren Genuß sie aufmunterte.

Und nun die russischen Gefangenen. Es waren fast alles Infanteristen in graugrünen Kitteln und gleichfarbigen Mützen. Zum größten Teil waren es jüdische Leute aus den Grenzregimenten; sie konnten fast alle etwas Deutsch und verständlich, daß sie höchst ungerne in den Krieg gegangen seien, da sie Rußland nicht als ihr Vaterland betrachteten könnten; einer erklärte, er habe überhaupt keine Regel in seinem Gewehr gehabt. Alle waren sehr ausgehungert und warteten sehr auf Essen. Mit neidischen Blicken stierten sie hin auf jeden unserer Soldaten, der eine Zigarette rauchte; ich glaube, die Entbehrung des gewohnten Tabakgenusses schmerzte manchen mehr als der Hunger. Ein hübscher junger Russe wollte etwas Stimmung für sich machen; er zeigte das Bild seiner jungen Frau, die wie er andeutete, jetzt wohl in Sorgen dabei sei, da sie nicht wisse, wie es ihm ginge.

Als man den Russen erzählte, daß der Zar mit seiner Familie nach Moskau gegangen sei, schrien sie gleich: „Er hat Furcht!“ In einem Abteil für sich war ein gefangener russischer Hauptmann untergebracht, der einen sehr guten Eindruck machte. Es schien ihm ganz gut zu gehen; er nickte meinem kleinen Reffen freundlich lächelnd zu und sagte zu dem ihn bewachenden Grenadier, der etwas Russisch verstand, er habe auch einen kleinen Jungen zu Hause. Freimütig erklärte er auch, daß er sich hier viel sicherer fühle als auf dem Schlachtfelde.

Der Gefangenentransport ging noch Dienstag abend weiter, und zwar nach Hammerstein in Westpreußen, wo man die Gefangenen in den Baracken des Truppenübungsplatzes unterbringen will.

Der österreichische Sieg bei Krasnik. Das Kriegspressequartier von Oesterreich schildert den ersten großen Sieg der Oesterreicher über die Russen unterm Datum vom 26 August folgendenmaßen: Die Russen bedekten die Entwicklung ihrer auf den Höhen nördlich der Tiefenlinien Zojew - Krasnik -

Turobin aufmarschierenden Armee durch je ein Korps südlich von Krasnik und von Turobin. Diese Korps wurden Sonntag gefangen. Dienstag fiel dann nach dreitägigem Kampfe die Entscheidung gegen die russischen Hauptkräfte. Die Schlachtfrent erstreckte sich von der Weichsel bis in den Raum um Turobin. Es waren mindestens fünf russische Korps engagiert. Die Flucht der Russen geht gegen Lublin. Mehr als 5 Korps, also ungefähr 250.000 Mann, zählte die russische Armee, der in der dreitägigen Schlacht vom 23. bis 25. August zwischen Weichsel und Wieprz von unseren Truppen eine vollständige Niederlage bereitet wurde. Anfänglich standen nur zwei russische Korps im Kampfe. Sie waren zur Deckung des Aufmarsches der Armee über Krasnik und das 40 Kilometer weiter östlich gelegene Turobin nach Süden vorgeschoben gewesen, und wurden dort am Sonntag von unseren Truppen angegriffen und vollständig geschlagen. Montag und Dienstag ergriffen die übrigen Korps der Russen, die nicht dazugekommen waren, den beabsichtigten Aufmarsch nördlich der Tiefenlinien bei Krasnik und Turobin durchzuführen, in den Kampf ein, wurden aber in zweitägigen Kämpfen samt den beiden ersten Korps zu fluchtartigen Räumungen ihrer Stellungen gezwungen. Damit war über diese ganze aus mindestens fünf Korps bestehende Armee durch unsere Truppen ein voller und außerordentlich weittragender Sieg errichtet.

Unser Armee hat sich in diesem ersten großen Kampfe mit dem russischen Gegner nicht nur hinsichtlich der Kampfleistung der Truppen sondern auch in Bezug auf die Führung im großen als weit überlegen erwiesen. Wiewohl es bei dem vielfach verpumpten, unübersichtlichen und weniger weglamen Gelände für uns als die Angreifer doppelt schwer war, unserer Vorgehen die notwendige Einheitlichkeit und Wucht zu verleihen, so ist dies uns doch gelungen, und unsere Armee

hat sich mit der unwiderstehlichen Gewalt einer geschlossenen Walle auf die Russen geworfen, während diese, wiewohl sie als Verteidiger im eigenen Lande kämpften und den österreichischen Angriff wachsam sehen konnten, von diesem vollkommen überrastet wurden, und ihre Kräfte erst nach und nach heranzubringen konnten. Dieses Verhalten der höheren Führung im russischen Heere geht Hand in Hand mit schweren inneren Mängeln der russischen Armee, die u. a. auch in der noch immer nicht erreichten Operationsbereitschaft der russischen Korps zum Ausdruck kommen. Das russische Heer ist sehr unvollständig vorbereitet in diesen Krieg eingetreten und dieser allgemeine dem ganzen Heere eigne Mangel ist sowohl jetzt in der Schlacht bei Krasnik, wie in den zahlreichen anderen Zusammenstößen der Russen mit unseren und deutschen Truppen zur Geltung gekommen und hat die zerstörende Wirkung der russischen Niederlagen noch vergrößert.

Stehe zu Diensten. Ein Reisender, der eben mit dem Schiff landete, stieß verächtlich einen gierigmäßig gekleideten Franzosen an, sodas dessen tadelloses Bekleid einen Fleck bekam. Der Franzose erachtete sich hierdurch für beleidigt, hielt dem Reisenden seine Karte entgegen und sagte angemessenen Tones: „Ich stehe Ihnen zu Diensten.“ Der erstaunte Fremde, dessen gesellschaftliche Stellung ihm wohl noch nie mit einer Quellsförderung in Beziehung gebracht hatte, erwiderte hocherfreut: „Dann tragen Sie mir, bitte, mein Gepäck ins Hotel.“

Ein Ungeratener. — Wie viel Söhne habt Ihr denn, Barock? — „Vier, Herr Förster!“ — „Sind sie schon alle gut verheiratet?“ — „Ne, mit drei! kann' ich ganz zufrieden sein; zwei san vom Herrn Baron auf der Treibjagd' nauß'schoß'n wor'n und den dritt'n hat a' Automobil überfahren — die bezieh'n alle drei a' Rent'n! ... Nur der viert' hat's no' zu nix' bracht!“

die aller...
Danach...
beschlagnahmt...
für a...
Auf...
50 Cent...
erliche...
nachfolgend...
Zustand...
Ziele...
pro...
große...
Jede...
für eine...
setzung...
dimal...
Man...
S T...
Muenster

Von...
Vor...
St. Peter...
geproch...
reich...
als ein...
In die...
bestärkt...
ges hat...
Hauptm...
Frankrei...
großen...
mur in...
sich ein...
gebred...
Grenze...
Londony...
men un...
zungen...
Franktre...
letzt...
beuge i...
erobert...
der Pf...
stadi ge...
schritt...
und Fr...
Dowai...
Amiens...
piagne...
Deutsche...
General...
kurzer...
ris, tri...
her un...
Schreck...
somit...
die deut...
ung un...
Wahren...
schen G...
Flusse...
die deut...
gewählt...
lenlang...
Es wu...
baut u...
aufgest...
Stellun...
geschaff...
erwar...
jezt Pa...
doch vo...
der de...
einmal...
belager...
Vormar...
nachben...
ne bis...
westlich...
als Sch...
zogen...
und ern...
Stellun...
fehlen...
schen...
Heeres...
ganze...
Deutsch...
russisch...
in Dip...
zurück...
Dies...
dann...
woh...
bei die...
Armee...
entsche...
an der...
nicht...
zählen...
Haupt...
Kaltich...
galtig...
gelamm...
nach u...
und h...
triege...
schlage...
stehen...
Deiter...

Erproben Sie uns bis zum Aeußersten!

Sie haben gerade jetzt eine außergewöhnliche Gelegenheit, überzeugt zu werden, daß wir die besten Bargains in der Stadt offerieren. Wir sind bereit, Ihnen zu beweisen — Sie mögen viel oder wenig kaufen — daß wir Ihnen den vollen Wert (und noch darüber) für Ihr Geld geben. Wir geben uns nicht damit zufrieden, bloß einen Ausverkauf zu veranstalten, sondern wir wollen das Gefühl haben, daß unsere Kunden in jedem Verkauf zufriedengestellt werden u. Vertrauen in uns setzen. Dies ist der Grund, daß wir stets sagen: Ihr Geld wird jederzeit zurückerstattet, wenn Sie nicht vollauf zufriedengestellt sind.

Cl. Bruser, Humboldt.

Produkte werden statt bar angenommen. Der Laden zu dem Jedermann geht. Produkte werden statt bar angenommen.

Table with 4 columns: Spezialofferten in Kurzwaren, Mäntel, Damenkleider, Skirts. It lists various clothing items and their prices, including jackets, dresses, and accessories.

Spätjahrs-Größnungs-Berkauf im Gange!